

Inhalt

Vorwort	13
Einleitung	15
Die Zielsetzung des Buches	16
Der Aufbau des Buches	17
Teil I: Anwendung	17
Teil II: Auswertung und Vertiefung	19
1 Ethik in Beziehung: Der methodische Ansatz	25
1.1 <i>Octogesima adveniens</i> : Methode statt Machtwort	25
1.2 Der Mensch hat Vorrang: Vier Leitkriterien	27
1.3 Praxisorientierung: Ein Verfahren zur Problemlösung	29
1.4 Personorientierung: Mensch in Gemeinschaft	31
1.5 Perspektivisch denken: Für eine bessere Zukunft der Menschen	35
1.6 Partizipation: Dialog mit allen Beteiligten	40
1.7 Die Leitkriterien – Anfragen an Menschen und Organisationen	42
2 Anwendung: Ethik in Beziehung – drei Beispiele	44
2.1 Die Pastoralconstitution über die Kirche in der Welt von heute – <i>Gaudium et spes</i>	44
2.2 Die Geschichte vom barmherzigen Samariter	112
2.3 Herr F. lässt sich nicht „reinreden“	128
3 Auswertung: Ethik in Beziehung – theologisch, ethisch und fachlich	151
3.1 Praxisorientierung: Sehen – Urteilen – Handeln	152
3.2 Personorientierung: Anerkennende Beziehungen gestalten	264
3.3 Perspektivisch denken: Aus Werten werden Wege	308
3.4 Partizipation als Handlungsprinzip	374
4 Eine Ethik für Menschen und Organisationen	438
4.1 Ein ethisches Kompetenzprofil	441
4.2 Kritische Reflexion und die Frage, was Vorrang hat	443
4.3 Ethik in Beziehung – „im Lichte des Evangeliums“	445
4.4 Wie man mit <i>Ethik in Beziehung</i> praktisch arbeiten kann	450

4.5 Management-Instrument zur Profilbildung katholischer sozialer Organisationen	460
Epilog: Identifikation durch Inspiration!	465
Anhang	469
Literatur	469
Internetquellen	481
Lehramtliche Dokumente, Verlautbarungen und Ansprachen – chronologisch	483
Abkürzungen	490
Arbeitsmaterialien	490
Die Autorin	495

Inhalt

Vorwort	13
Einleitung	15
Die Zielsetzung des Buches	16
Der Aufbau des Buches	17
Teil I: Anwendung	17
Teil II: Auswertung und Vertiefung	19
1 Ethik in Beziehung: Der methodische Ansatz	25
1.1 Octogesima adveniens: Methode statt Machtwort	25
1.2 Der Mensch hat Vorrang: Vier Leitkriterien	27
1.3 Praxisorientierung: Ein Verfahren zur Problemlösung	29
1.4 Personorientierung: Mensch in Gemeinschaft	31
1.5 Perspektivisch denken: Für eine bessere Zukunft der Menschen	35
1.6 Partizipation: Dialog mit allen Beteiligten	40
1.7 Die Leitkriterien – Anfragen an Menschen und Organisationen	42
2 Anwendung: Ethik in Beziehung – drei Beispiele	44
2.1 Die Pastoralconstitution über die Kirche in der Welt von heute – <i>Gaudium et spes</i>	44
2.1.1 Das II. Vatikanum – im Dialog mit der modernen Welt.....	45
2.1.2 Praxisorientierung.....	47
2.1.2.1 Sehen.....	48
2.1.2.2 Urteilen.....	51
2.1.2.3 Handeln.....	53
2.1.3 Anerkennung der Person: Die unbedingte Menschenwürde als Maß.....	57
2.1.3.1 Das Ich: Der Mensch und die Freiheit.....	59
2.1.3.2 Ich und Du: Die Anerkennung des anderen	62
2.1.4 Perspektivisches Denken: Das Reich Gottes und die Zukunft der Menschheit.....	66
2.1.4.1 Werte, Prinzipien und Normen – die Pyramide.....	66
2.1.4.2 Zukunft denken – die Perspektive	72
2.1.4.3 Das Reich Gottes – die Perspektive des Glaubens.....	73
2.1.4.4 Perspektiven für die Gesellschaft.....	74

2.1.4.5	Perspektiven für den Einzelnen.....	76
2.1.4.6	Perspektivisches Denken – nur in der Theorie?	78
2.1.4.6.1	Handlungsfeld Ehe und Familie	78
2.1.4.6.2	Handlungsfeld Kultur.....	81
2.1.4.6.3	Handlungsfeld Wirtschaft.....	83
2.1.4.6.4	Handlungsfeld Politik.....	87
2.1.4.6.5	Handlungsfeld Weltfrieden	90
2.1.4.6.6	Perspektivisches Denken: Ziele setzen	94
2.1.5	Partizipation – in der Gesellschaft und der Kirche.....	95
2.1.5.1	Vom Dialog zur Partizipation	98
2.1.5.2	Partizipation in der Kirche?	103
2.1.6	Ethik in Beziehung – Impulse aus <i>Gaudium et spes</i>	107
2.1.6.1	<i>Gaudium et spes</i> – die sozialetische Interpretation	107
2.1.6.2	<i>Gaudium et spes</i> – theologisch geprägte Ethik	109
2.1.6.3	Der aktuelle Impuls: Reform der Gesinnung und der Gesellschaft	110
2.2	Die Geschichte vom barmherzigen Samariter	112
2.2.1	Der Text (Lk 10,25–37).....	114
2.2.2	Eine Geschichte vom Tun und Unterlassen.....	115
2.2.3	Eine Geschichte von Macht und Ohnmacht.....	118
2.2.4	Eine Geschichte vom Sollen und vom Sinn.....	121
2.2.5	Eine Geschichte vom Fragen und Gefragt-werden	125
2.2.6	Ethik in Beziehung – eine biblisch inspirierte Ethik	128
2.3	Herr F. lässt sich nicht „reinreden“	128
2.3.1	Protokoll einer Ethischen Fallbesprechung (EFB).....	128
2.3.2	Wenn das Team „nicht mehr kann“ – Handlungsfähigkeit zurückgewinnen.....	129
2.3.3	Die helfende Beziehung „auf den Kopf gestellt“ – das Fürsorge-Autonomie-Dilemma	134
2.3.4	Vom Ideal zur Alltagswirklichkeit – Ziele machen Zukunft möglich	141
2.3.5	Betroffene beteiligen – fragen, zuhören, gemeinsam entscheiden	146
2.3.6	Ethik-Check: Wann ist eine EFB einen „gute“ EFB?	150
3	Auswertung: Ethik in Beziehung – theologisch, ethisch und fachlich	151
3.1	Praxisorientierung: Sehen – Urteilen – Handeln	152
3.1.1	Eine Methode – drei Varianten: Auswertung der Textbeispiele.....	153

3.1.1.1	Weltdienst ist Gottesdienst: <i>Gaudium et spes</i>	153
3.1.1.2	Sich selbst zum Nächsten machen: Der barmherzige Samariter.....	157
3.1.1.3	Tun, was man kann: Herr F.	159
3.1.1.4	Der Mensch im Mittelpunkt – ein universales Ethos.....	162
3.1.2	Biblische Impulse: Heils-Handeln Gottes	163
3.1.2.1	Jahwe: Ein Gott, der sieht und hört.....	164
3.1.2.2	Salomons Traum: Hören, unterscheiden und regieren	165
3.1.2.3	In den Spuren Jesu: Sehen, urteilen und handeln	168
3.1.2.4	Kontemplation und Aktion.....	170
3.1.3	Der Dreischritt aus ethischer Sicht – offen für alles oder universal?	170
3.1.3.1	Der Dreischritt in der lehramtlichen Verkündigung der Kirche	172
3.1.3.1.1	Joseph Cardijn, die CAJ und das II. Vatikanische Konzil.....	172
3.1.3.1.2	In der lehramtlichen Verkündigung angekommen.....	175
3.1.3.1.3	Eine Methode – im Kreuzfeuer der Kritik	181
3.1.3.1.4	Ein Lehrgebäude wird errichtet	189
3.1.3.1.5	Papst Franziskus: Sehen – Wählen – Handeln.....	199
3.1.3.1.6	Der Dreischritt und das Lehramt – eine Geschichte mit Höhen und Tiefen.....	212
3.1.3.2	Der Dreischritt im Kontext kirchlicher und sozialer Organisationen.....	216
3.1.3.2.1	Praktische Theologie und pastorale Praxis.....	217
3.1.3.2.2	Der Dreischritt in der Caritas	224
3.1.3.2.3	Ein Blick über den Tellerrand: Strategisches Management in Wirtschaftsunternehmen	239
3.1.3.3	Der Dreischritt – offen für alles oder universal?	243
3.1.4	Leitkriterium „Praxisorientierung“	245
3.1.4.1	Hinschauen und Zuhören	247
3.1.4.2	Verstehen und Be-Urteilen	250
3.1.4.3	Verhandeln und Handeln	256
3.1.4.4	Der Dreischritt und die Leitkriterien von Ethik in Beziehung.....	260
3.1.5	Praxisorientierung – Leitfragen	261
3.2	Personorientierung: Anerkennende Beziehungen gestalten	264
3.2.1	Anerkennende Beziehungen: Auswertung der Textbeispiele	265
3.2.1.1	Anerkennung der Person: <i>Gaudium et spes</i>	265
3.2.1.2	Helfende Beziehung: Der barmherzige Samariter	267
3.2.1.3	Wechselseitige Beziehungen: Herr F.	268
3.2.1.4	Drei Texte – eine anthropologische Grundstruktur.....	269

3.2.2	Biblische Impulse: Gott will Beziehung.....	270
3.2.2.1	Jahwe – ein Gott des Bundes.....	271
3.2.2.2	Jesus – der erneuerte Bund.....	275
3.2.2.3	Mit Gott – in Beziehung.....	279
3.2.3	Anerkennung der Person: Die ethische Grundnorm.....	281
3.2.3.1	Grundnorm Anerkennung.....	282
3.2.3.2	Anerkennung: Autonomie und Abhängigkeit.....	283
3.2.3.3	Anerkennung im interdisziplinären Dialog.....	286
3.2.3.4	Zwei Subjekte – eine Beziehung.....	290
3.2.4	Leitkriterium: Personorientierung.....	293
3.2.4.1	Die Frage nach dem Du: Wie gehe ich mit dir um?.....	294
3.2.4.2	Selbst-Reflexion: Wie gehe ich mit mir um?.....	297
3.2.4.3	Beziehung ist keine Einbahnstraße! Wie gehst du mit mir um?.....	300
3.2.4.4	Wie gehst Du mit dir selber um? Der Kreis schließt sich!.....	302
3.2.4.5	Beziehung im Plural: Netzwerke und kollektive Akteure.....	304
3.2.4.6	Anerkennende Grundhaltungen.....	306
3.2.5	Personorientierung – Leitfragen.....	306
3.3	Perspektivisch denken: Aus Werten werden Wege.....	308
3.3.1	Zwei unterschiedliche Denkweisen: Auswertung der Textbeispiele.....	309
3.3.1.1	Reformen gestalten Zukunft: <i>Octogesima adveniens</i>	310
3.3.1.2	Die Frage nach Sinn und Zweck: <i>Gaudium et spes</i>	312
3.3.1.3	Leben retten, Zukunft schenken: Der barmherzige Samariter.....	313
3.3.1.4	Die Frage nach dem Sinn des Lebens: Herr F.....	315
3.3.1.5	Perspektivisches Denken – der Blick nach vorne.....	316
3.3.2	Biblische Impulse: Weg-Geschichten in der Bibel.....	317
3.3.2.1	Jahwes Weg und die Wege der Väter.....	320
3.3.2.2	Aus der Knechtschaft in das Land der Verheißung.....	322
3.3.2.3	Die Propheten: Zwischen Exodus und Exil.....	325
3.3.2.4	„Du lässt mich den Weg des Lebens erkennen.“ (Ps 16,11).....	328
3.3.2.5	Der „Weg“ der Christen (Apg 22,4).....	330
3.3.2.6	Der Horizont des Weges: die Gottesherrschaft.....	331
3.3.2.7	Die Weg-Wahrheit der Bibel.....	334
3.3.3	Wie Werte zu Wegen werden – Überlegungen aus ethischer Sicht.....	335
3.3.3.1	Gestufte Normensysteme und ihre Verbreitung.....	336
3.3.3.2	„Lightbilder“, „Leerformeln“ und die „Diktatur der großen Worte“.....	339

3.3.3.3	Idealismus, Verantwortung und die Frage nach dem Einzelfall	341
3.3.3.4	Epikie: Die Ausnahme bestätigt die Regel.....	343
3.3.3.5	Klaus Demmer: Epikie als individuelle Wegbegleitung.....	347
3.3.3.6	Praxisbezug: Zielbildung in der Sozialen Arbeit.....	351
3.3.3.7	Mit Zielen arbeiten – ethische Implikationen	354
3.3.4	Leitkriterium: Perspektivisch denken.....	356
3.3.4.1	Welche Werte und Prinzipien sind für uns wichtig?	358
3.3.4.2	Was bedeuten Werte und Prinzipien konkret für unsere Praxis?	359
3.3.4.3	Wie können Werte und Prinzipien unsere Zukunft bestimmen?.....	360
3.3.4.4	Welche Ziele verfolgt unsere Organisation langfristig?	361
3.3.4.5	Welche Ziele verfolgt unsere Organisation mittelfristig?	361
3.3.4.6	Welche Ziele verfolgt unsere Organisation kurzfristig?	362
3.3.4.7	Kennen wir die Ziele der Menschen, die unsere Unterstützung in Anspruch nehmen?	362
3.3.4.8	Kennen wir die Ziele unserer Mitarbeitenden?	365
3.3.4.9	Der Mensch hat Vorrang! Wie gehen wir mit Zielkonflikten um?	367
3.3.5	Perspektivisch denken – Leitfragen	371
3.4	Partizipation als Handlungsprinzip	374
3.4.1	Partizipation, Beteiligung, Teilhabe: Auswertung der Textbeispiele.....	375
3.4.1.1	Kirche und Welt im Dialog: <i>Octogesima adveniens</i>	376
3.4.1.2	Die Frage nach den „Zeichen der Zeit“: <i>Gaudium et spes</i>	378
3.4.1.3	(K)ein Streitgespräch: Der barmherzige Samariter.....	379
3.4.1.4	Partizipation – ohne Herrn F.?.....	380
3.4.1.5	Partizipation lebt Anerkennung	382
3.4.2	Biblische Impulse: Das universale Ethos des Gottesvolkes	382
3.4.2.1	Der Dekalog: Verfassungsurkunde einer humanen Gesellschaft	384
3.4.2.2	Jesus von Nazareth und die Suche nach den „Verlorenen“	391
3.4.2.3	Die Antrittsrede Jesu in Nazareth (Lk 4,14–21)	394
3.4.2.4	Die Heilung der gekrümmten Frau (Lk 13,10–17)	396
3.4.2.5	Die Heilung des blinden Mannes (Lk 18,35–43)	399
3.4.2.6	Dialog, Partizipation und Teilhabe „im Lichte des Evangeliums“	402
3.4.3	Partizipation – ethisch: Die Menschenrechte als Impulsgeber	404
3.4.3.1	Partizipation verändert die Gesellschaft: Das Potenzial der UN-Behindertenrechtskonvention	407
3.4.3.2	Partizipation verändert Institutionen: Die Auswirkungen der UN-Kinderrechtskonvention auf Kitas und Schulen	411

3.4.3.3	Partizipation verändert Berufsbilder: Bildung und Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofessionen.....	420
3.4.4	Leitkriterium: Partizipation.....	427
3.4.4.1	Analysieren: Wie gestalten wir unsere Kommunikation?.....	429
3.4.4.2	Optimieren: Wie partizipativ ist unsere Kommunikation?.....	430
3.4.4.3	Implementieren: Wie können wir Partizipation fördern und ausbauen?.....	433
3.4.5	Partizipation leben – Leitfragen.....	435
4	Eine Ethik für Menschen und Organisationen	438
4.1	Ein ethisches Kompetenzprofil	441
4.2	Kritische Reflexion und die Frage, was Vorrang hat	443
4.3	Ethik in Beziehung – „im Lichte des Evangeliums“	445
4.4	Wie man mit <i>Ethik in Beziehung</i> praktisch arbeiten kann	450
4.4.1	Die Leitungsrolle verantwortlich wahrnehmen	450
4.4.2	Mit einem Kodex seelische Gewalt verhindern	452
4.4.3	Im Team gemeinsam Probleme lösen.....	455
4.4.4	Werkzeugkoffer, Prozess-Beschreibung, Leitfaden zur Fallbesprechung	459
4.5	Management-Instrument zur Profilbildung katholischer sozialer Organisationen	460
	Epilog: Identifikation durch Inspiration!	465
	Anhang	469
	Literatur	469
	Internetquellen	481
	Lehramtliche Dokumente, Verlautbarungen und Ansprachen – chronologisch	483
	Abkürzungen	490
	Arbeitsmaterialien	490
	Die Autorin	495